

**Rede
des Herrn Staatssekretär Thielen
auf der Fachtagung der BMBF-Förderinitiative
„Anrechnung beruflicher Kompetenzen
auf Hochschulstudiengänge“
am 18.09.07, 10 Uhr
in Berlin-Dahlem**

Anrede,

das Thema und die Baustelle *„Durchlässigkeit zwischen den Bildungssystemen“* hat in den vergangenen Jahren im bildungspolitischen Diskurs einen großen Stellenwert erhalten. Alle Akteure sprechen sich für Verbesserungen der Durchlässigkeit aus, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen, Akzentuierungen und Zielrichtungen. Die Verbesserung der Durchlässigkeit ist auch eine der zentralen Leitlinien des Innovationskreises Berufliche Bildung, den Frau Ministerin Schavan zur Modernisierung und Strukturverbesserung der beruflichen Bildung ins Leben gerufen hatte. Auch darin wird zu Recht gefordert, *die Durchlässigkeit zu verbessern und die Anschlussfähigkeit beruflicher Abschlüsse zu sichern. Der Innovationskreis appelliert an die Hochschulen, Studiengänge zu entwickeln, die die Qualifikationen beruflicher Bildung einbeziehen, gemeinsam mit der Wirtschaft Eingangs-, Anerkennungs- und Anrechnungsverfahren für die beruflich Qualifizierten zu*

entwickeln und förderliche Rahmenbedingungen zu schaffen. In diesen wenigen Worten stecken große Herausforderungen, es werden große Kraftanstrengungen nötig sein, um diesen Zielen näher zu kommen.

In Deutschland bestehen traditionell das System der beruflichen Bildung und das Hochschulsystem nahezu unverbunden nebeneinander. Diese Bildungssysteme verfolgen unterschiedliche Zielsetzungen, sie blicken auf unterschiedliche Traditionen zurück, sie basieren auf unterschiedlichen Regelwerken und unterliegen unterschiedlichen Verantwortlichkeiten. Und natürlich weichen auch Methoden und Inhalte voneinander ab.

Bei so viel Unterschiedlichkeit verwundert es kaum, dass es schwierig ist, Übergänge zwischen diesen beiden Systemen zu schaffen. Es fehlt an Informationen über das jeweils andere Bildungssystem; auch werden unterschiedliche Sprachen in den verschiedenen Kontexten gesprochen. Es verbergen sich hinter gleichen Begriffen unterschiedliche Inhalte, es liegen dem unterschiedliche Verständnisse zu Grunde. Es ist eine fatale Auswirkung dieses Bildungsschismas, dass diejenigen, die von dem einen Bildungssystem in das andere wechseln wollen, vor Barrieren stehen, mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben und auf Akzeptanzprobleme stoßen.

Trotz meiner angedeuteten Kritik an diesen Strukturen will ich ausdrücklich betonen, dass beide Systeme unzweifelhaft einen wichtigen Stellenwert haben und ihre Identitäten und Zielsetzungen nicht in Frage gestellt werden sollen. Zu verbessern sind aber die gegenseitige Akzeptanz, die Information über das jeweils andere System, die Einbeziehung und die Anerkennung von Qualifikationen, die in dem jeweils anderem System erworben wurde. Es geht also um *Anschlussfähigkeit, Übergänge, Durchlässigkeit*.

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen erfordern die in diesen Zusammenhängen bestehende Barrieren zu überwinden. Zu nennen sind hier die demografische Entwicklung und die zunehmende Konkurrenz im Rahmen der globalen Entwicklung. Wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Fortschritt erfordern zunehmend bessere und flexiblere Qualifikationen. Nicht zuletzt sind wir es auch den Einzelnen schuldig, die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und die der beruflichen Qualifikation zu fördern, Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu offerieren und ungerechtfertigte Hemmnisse abzubauen.

Viele berufliche Aufgabenfelder können von Absolventen aus beiden Bildungssystemen gleichermaßen erfolgreich

ausgefüllt werden. Die Rekrutierungspraxis von Unternehmen beweist, dass für viele Positionen, sowohl die Absolventen aus der beruflichen Bildung und insbesondere die aus der Fortbildung in Betracht kommen als auch die Absolventen von Hochschulstudiengängen. Es ist daher nur gerechtfertigt, wenn nicht erst auf den Arbeitsplätzen Gleichwertigkeiten von Qualifikationen erkannt werden, sondern wenn dies auch bereits im Vorfeld in den Bildungssystemen geschehen könnte.

Es ist daher auch ein wichtiges Anliegen meines Hauses, das System der beruflichen Fortbildung auszubauen. Auch innerhalb der beruflichen Bildung werden, insbesondere durch die Fortbildungsabschlüsse, Qualifikationen erworben, die zur Wahrnehmung anspruchsvoller Fach- und Führungsaufgaben befähigen. Dieses differenzierte System der beruflichen Fortbildungsabschlüsse berücksichtigt in den jeweiligen Bereichen und auf der jeweiligen Ebene die aktuellen und zukünftigen Qualifikationserfordernisse des jeweiligen Wirtschaftszweiges. Die Qualifikationen bauen auf den Berufen der beruflichen Erstausbildung auf und stellen somit für deren Absolventen eine attraktive Bildungs- und Aufstiegsperspektive dar.

Durch den weiteren Ausbau und die Aktualisierung des Systems der geregelten beruflichen Fortbildungsabschlüsse

geben wir den Absolventen der beruflichen Ausbildungsberufe das Signal, dass berufliche Bildung keine Sackgasse ist. Anspruchsvolle Fach- und Führungsaufgaben können auch durch berufliche Weiterbildung, d. h. auch ohne ein Hochschulstudium erreicht werden. Gerade den leistungsfähigen Schulabgängern können sich damit attraktive Perspektiven bieten.

Es ist zu wünschen, dass die Betriebe diese beruflichen Fortbildungsmöglichkeiten verstärkt bei der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen bei der Personalgewinnung und bei der Personalentwicklung berücksichtigen. Die Einbeziehung dieser beruflichen Bildungswege in betriebliche Personalstrategien verspricht den Unternehmen einen guten Return of Investment.

Die Forderungen, die Akademikerquoten zu erhöhen und die nach Durchlässigkeit zu akademischen Bildungswegen ist keine Absage an die berufliche Bildung. Die Verbesserung von beruflichen Bildungsgängen durch zukunftsorientierte Aus- und Fortbildungsordnungen und vielfältige Hilfestellungen für das duale System der beruflichen Bildung stellen keinen Gegensatz zur Verbesserung der Hochschulbildung dar. Die duale Berufsbildung ist ein wichtiger Standortfaktor Deutschlands. Die daraus erwachsenden Fachkräfte, Meister, Techniker, Fachwirte setzen Innovatio-

nen in den Betrieben zu Produkten und Dienstleistungen um. Auch die Nachfrage nach diesen Absolventen der beruflichen Bildung aus dem Ausland sollte uns bewusst machen, dass die berufliche Bildung sowohl für den Einzelnen als auch für die gesamte Wirtschaft ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil darstellt. In aktuellen vergleichenden Untersuchungen mit britischen und US-amerikanischen Unternehmen wird aufgezeigt, dass das deutsche System zu Produktivitätsvorsprüngen führt.

Gerade auf der mittleren Ebene werden für gehobene Sach- und Führungsaufgaben Qualifikationen benötigt, die sowohl die Kompetenzen aus der Erstellung von Produkten und Dienstleistungen, als auch als auch Qualifikationen auf allgemeiner, theoretischer und wissenschaftlicher Ebene beinhalten. Es ist daher dringend notwendig, den beruflich Gebildeten Bildungsangebote auch auf der wissenschaftlichen Ebene zu machen. Auch wenn berufliche Fortbildungsabschlüsse es vielfach ermöglichen, in Unternehmen verantwortungsvolle und herausgehobene Positionen einzunehmen, darf doch nicht verkannt werden, dass vielfach Unternehmen, ab einer bestimmten Ebene nahezu ausschließlich Akademiker rekrutieren. In vielen Bereichen ist ein Berufswechsel über eine akademische Weiterbildung Voraussetzung um andere anspruchsvollere Tätigkeiten ausüben zu können. Gerade den Leistungsfähigen aus der

beruflichen Bildung dürfen diese Wege nicht verbaut sein. Ihnen sollen, ohne Umwege und Wiederholungen auch die Berufswege offen stehen, die nur durch akademische Bildungsabschlüsse zu erreichen sind.

Zahlreiche neue Hochschulen und Studiengänge und deren Kooperationen mit Unternehmen unterstreichen, dass eine hohe Nachfrage nach Qualifikationen auf diesem Niveau besteht. Unternehmen nutzen dies für die Weiterbildung, den Wissenstransfer und die Personalentwicklung. Der Austausch ermöglicht den schnelleren Transfer des „State-of-the-Art“ in die betriebliche Praxis.

Teilweise wird dabei auch auf Qualifikationen aus der beruflichen Bildung aufgebaut und sie werden auch auf den weiterführenden Bildungsgang angerechnet. Derartige Möglichkeiten auf bereits vorhandenen Qualifikationen aufbauen zu können sind zu begrüßen. Bislang sind dies meist vereinzelte Möglichkeiten, die auf besondere Studiengänge bezogen sind und oft von einzelnen Hochschullehrern oder anderen spezifischen Gegebenheiten abhängen. Dies ist unbefriedigend.

Studierwillige Absolventen aus der beruflichen Bildung sollten aber *stets* die Möglichkeit haben, vorhandene äquivalente Qualifikationen, unabhängig von der Institution in der sie erworben wurden, anerkannt zu bekommen. Diese

Nachfrage der Unternehmen nach Weiterbildungen auf wissenschaftlichem Niveau sollten die Hochschulen durch angepasste Studienstrukturen und organisatorische Vorkehrungen Rechnung tragen. Brückenkurse, Beratungen, zeitlich-räumliche, auf beruflich Qualifizierte, abgestellte Organisation der Studienangebote sollten zur Verfügung stehen. Das kann sich in besonderen Studiengängen niederschlagen oder zumindest in Zugangs- und Anrechnungsregelungen in grundständigen Studiengängen. Hochschulen und Fachbereiche haben hier Gelegenheit durch Aufgeschlossenheit gegenüber „non-traditionell-students ein eigenes Profil zu entwickeln. Sie sollten vermehrt diese Herausforderungen annehmen und dieses Feld nicht einigen Hochschulen, wie etwa den privaten Hochschulen überlassen.

Im Rahmen der Förderinitiative des BMBF werden an verschiedenen Standorten für verschiedene Studiengänge und für verschiedene Fortbildungen übertragbare Anrechnungsmodelle entwickelt. Das können hinsichtlich der inhaltlichen Ergebnisse und der methodischen Ausgestaltung nur „Leuchttürme“ sein. Es kann vielfach nachgewiesen werden, Äquivalenzen zwischen beruflicher und Hochschulbildung bestehen in beachtlichem Umfang, Anrechnungen können sinnvoll und geboten sein. Die Verantwortlichen in den Ländern und an den Hochschulen sollten diese Potenziale für durchlässige Wege zu Studienabschlüssen nutzen. Die rechtlichen Regelwerke, wie Landeshochschulgesetze, Studien- und Prüfungsordnungen müssen Anrechnungen ermöglichen. Bei den Verantwortlichen der Studiengängen muss Kenntnis, Offenheit und Vertrauen in die Kompetenzen der beruflichen Bildung vorhanden sein.

Ich wünsche mir sehr, dass die Länder durch geeignete Fördermaßnahmen hier noch weitere Brücken bauen. Den Ländern ist im Rahmen des Kompetenzzuwachses auf dem Gebiet der Hochschulen im Zuge der Förderalismusreform mehr gesamtstaatliche Verantwortung zugewachsen.

Es ist eine wichtige Aufgabe, das Potenzial der Fachkräfte aus der beruflichen Bildung zu nutzen und ihnen auch den *Hochschulzugang* zu ermöglichen. Die sehr unterschiedlich ausgestalteten landesrechtlichen Hochschulzugangsregelungen für beruflich Gebildete sind intransparent und stellen oftmals eine nicht gerechtfertigte Hürde dar. Es ist daher ein wichtiges bildungspolitisches Ziel, unter Wahrung der Zuständigkeiten der Länder, zu leichteren und einheitlicheren Hochschulzugangsregelungen zu gelangen, die es jedem beruflich Fortgebildeten ermöglicht ohne weitere Hürde ein Studium in seiner Fachrichtung aufzunehmen. Frau Ministerin Schawan hat sich mehrfach gegenüber den Ländern für dieses Anliegen ausgesprochen. Entsprechend den Verabredungen im Innovationskreis Berufliche Bildung soll versucht werden, gemeinsam mit den Ländern zu entsprechenden Vereinbarungen zu gelangen. Ich hoffe sehr, dass die inzwischen bekundete Bereitschaft der KMK, sich dieses Themas anzunehmen, zu spürbaren Fortschritten führt.

Es ist eine gemeinsame Aufgabe wirtschaftliches Wachstum und Konkurrenzfähigkeit durch Erhöhung des Bildungsniveaus sicherzustellen. Demografischer Wandel verschärft die Notwendigkeit ungerechtfertigte Barrieren zu beseitigen und die Bildungssysteme durchlässiger zu gestalten. Nicht-traditionelle Wege ins Hochschulstudium gewinnen an Bedeutung

Ich darf Ihnen versichern, dass mein Haus, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, im Rahmen seiner Zuständigkeit für die Berufliche Bildung dieser Verantwortung gerecht werden will. In der geregelten beruflichen Bildung werden Zugänge vereinfacht werden. Durch verschiedene Aktivitäten sollen beruflicher Fortbildungsabschlüsse besser positioniert werden. Das bezieht sich auf deren Stellung im Beschäftigungssystem aber auch deren Akzeptanz im Hochschulsystem wird zu beobachten sein. Die anderen Akteure werden die Länder und die Hochschulen sein. Aus den Ländern können dazu Anstöße und Hilfestellungen kommen.

An den Hochschulen sollten für eine Vielzahl von Studiengängen transparente, praktikable und verbindliche Verfahren zur Anrechnung bereits vorliegender Kompetenzen bereitstehen. Die Arbeiten und Ergebnisse aus dieser Förderinitiative sollten dafür genutzt und weiterentwickelt werden.

Anrechnung von bereits vorliegenden Kompetenzen muss ebenso wie die anderen großen Reformen, die mit den Stichwörtern Bologna-Prozess, Akkreditierung von Studiengängen umrissen werden können, etabliert werden.

Das Postulat vom Lebensbegleitenden Lernen; dem Lifelong-Learning ist keine Worthülse. Über die Notwendigkeit, dass Qualifikationen entsprechend aktuellen und zukünftigen Erfordernissen weiter- und neu zu entwickeln sind, besteht allseits Übereinstimmung. Für die Hochschulen bedeutet dies, nicht nur für traditionelle Studierende mit Hochschulreife da zu sein. Vermehrt müssen sie sich auf Bildungswillige einstellen, die bereits auf andere als nur schulische Erfahrungen zurückblicken. Entsprechende Angebote gibt es bereits an vielen Hochschulen. Die bisherigen Nischenangebote an den Hochschulen für studierwillige mit einem beruflichen Hintergrund müssen ausgebaut und verbreitert werden. Der Respekt vor den in der beruflichen Bildung erworbenen Qualifikationen und das Gebot der Bildungsökonomie erfordern es, die Studierwilligen mit beruflicher Bildung dort abzuholen, wo sie stehen. Das kann nur heißen, es muss durch einfache Verfahren sichergestellt sein, dass bereits vorliegende Qualifikationen, wenn sie Studienanforderungen entsprechen, angemessen berücksichtigt werden.

Ich bin sicher, dass diese Fachtagung hierzu weitere Impulse geben und weitere Wege für die bildungspolitische Entwicklung weisen wird.

Der Veranstaltung wünsche ich einen guten Verlauf.